

Jahresbericht

2015

Vorwort

2015 hat sich die Flüchtlingssituation gegenüber dem Vorjahr vor allem im Nahen Osten noch einmal verschlimmert. Aufgrund der bewaffneten Konflikte in Syrien, Irak und in verschiedenen afrikanischen Staaten kam es wiederum zu Vertreibungen von vielen Tausenden von Menschen, was ein starkes Anwachsen des Flüchtlingsstroms in die umliegenden Länder aber auch nach Europa zur Folge hatte. Liechtenstein war von den grossen Flüchtlingsbewegungen über die Balkanroute und das Mittelmeer nach Italien nur am Rande betroffen. Trotzdem hat auch in unserem Land die Zahl der Asylsuchenden im Jahre 2015 stark zugenommen. Das Aufnahmezentrum in Vaduz gelangte im Herbst an seine Grenzen.

2015 war die Arbeit der Flüchtlingshilfe Liechtenstein deshalb geprägt von der Suche nach neuen Unterbringungsmöglichkeiten. Viele der Neuankömmlinge mussten in privaten Unterkünften untergebracht werden. Die ständig zunehmende Anzahl der Asylsuchenden veranlasste die Regierung in der zweiten Jahreshälfte zwischen dem Polizeigebäude und dem Aufnahmezentrum vier Wohn- und einen Sanitärcontainer aufzustellen, welche innert kurzer Zeit bereits voll belegt waren. Eine von der Regierung einberufene „Task Force Asyl“ traf Vorkehrungen für eine geordnete Aufnahme und Unterbringung im Falle des Eintreffens einer grösseren Anzahl von Asylsuchenden.

Für die Mitarbeitenden der Flüchtlingshilfe im Aufnahmezentrum brachte das letzte Jahr einen grossen Betreuungsaufwand. Um die zusätzlichen Aufgaben zu bewältigen zu können, bewilligte die Regierung der Flüchtlingshilfe zusätzliche 0.80 Stellenprozent, befristet auf ein halbes Jahr. Damit konnten wir einen zusätzlichen Betreuer in Teilzeit anstellen, was zusammen mit einer Praktikantin im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres zu einer Entspannung der personellen Situation führte. Ich danke an dieser Stelle unseren Mitarbeitenden und auch den vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern herzlich für ihren grossen Einsatz im zurückliegenden Jahr.

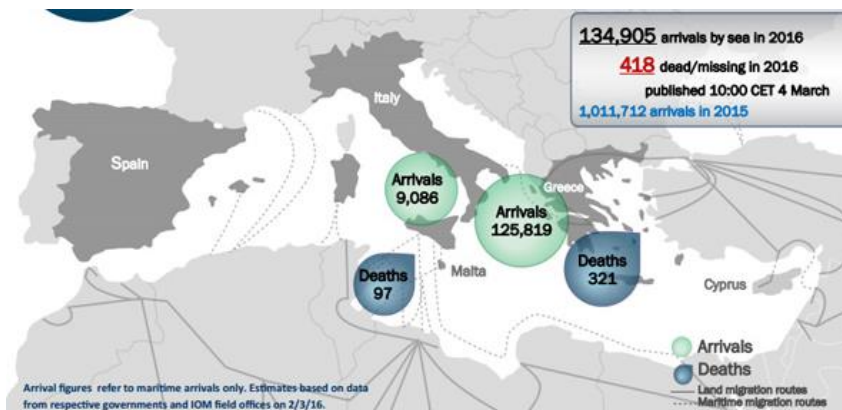
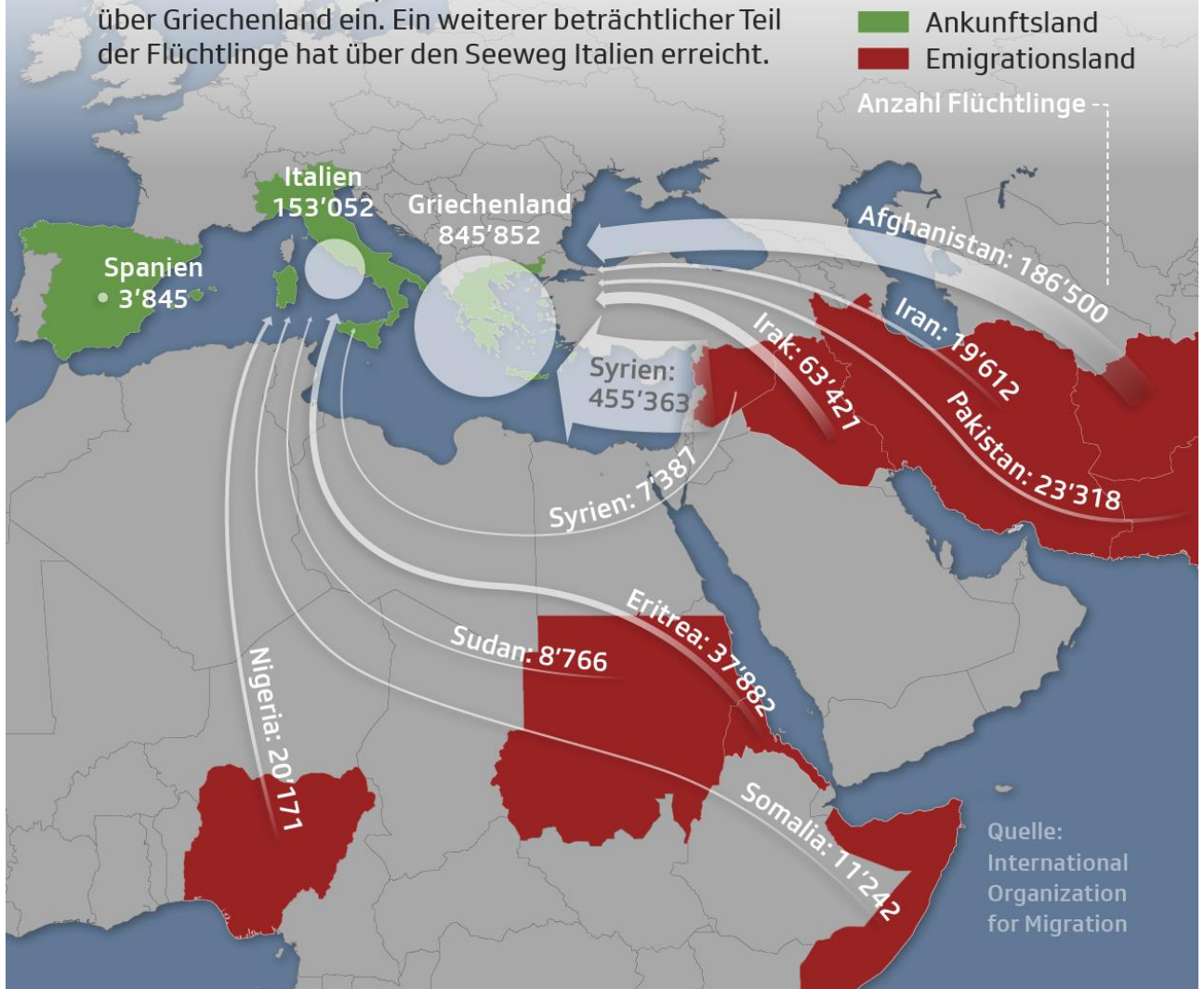
Ein besonderer Dank geht auch an das Ministerium für Inneres, Justiz und Wirtschaft der Regierung sowie das Ausländer- und Passamt für die sehr gute Zusammenarbeit. Die zuständigen Vertreter der Regierung und der Amtsstelle haben uns bei der Unterbringung und Betreuung der Asylsuchenden und Schutzbedürftigen im Berichtsjahr tatkräftig unterstützt.



Norbert Hemmerle
Präsident der Flüchtlingshilfe Liechtenstein

Flucht nach Europa 2015

1'003'124 Flüchtlinge kamen im Jahr 2015 über das Mittelmeer nach Europa. Rund 80 Prozent davon reisten über Griechenland ein. Ein weiterer beträchtlicher Teil der Flüchtlinge hat über den Seeweg Italien erreicht.



links: Flüchtlinge im Januar 2016

Quelle: IOM

Bericht über die Schwerpunkte

Kriege und Terror als Ursachen für die Flüchtlingsströme waren während des ganzen Jahres 2015 die bestimmenden Themen weltweit, in Europa und in Liechtenstein. Auch Liechtenstein war direkt durch den für die Verhältnisse in Liechtenstein massiven Anstieg an Asylsuchenden in erheblichem Masse davon betroffen, auch wenn die absoluten Zahlen im Vergleich zu den Nachbarländern sich bescheiden zeigen. Seit dem Spätsommer waren die Mitarbeitenden der Flüchtlingshilfe Liechtenstein am Rand der Belastungsgrenzen. Ebenso war die Infrastruktur des Aufnahmezentrums überlastet. Alle Zimmer waren restlos bis auf die letzten Betten besetzt und der Aufenthaltsraum Bistro musste als Pufferzone bis zu einem Dutzend Personen aufnehmen. Die Sanitäranlagen sowie die Kochgelegenheiten wurden arg strapaziert. Wie die Nationenstatistik zeigt, entsprach die Zusammensetzung der von der Flüchtlingshilfe betreuten Personen aber nicht dem Bild, das die europäischen Medien verbreiteten. So beherbergten wir viele Personen aus dem Balkan oder generell aus sogenannten sicheren Herkunftsländern, was eigene Thematiken mit sich zog.

Die Bevölkerung Liechtensteins nahm aktiv an der Flüchtlingsthematik teil und spendete in diesem Jahr mehr als grosszügig Sach- und Geldspenden. Ebenso wurden viele Einsätze ehrenamtlich geleistet. Ohne diese zusätzlichen Leistungen hätten wir die Aufgaben gar nicht mehr meistern können. Im ganzen Land wurden Veranstaltungen zugunsten der Asylsuchenden durchgeführt, es wurde gesammelt, gekocht, gesungen und gebastelt, an Märkten wurden Stände aufgestellt, in Schulen Theater- und Rollenspiele gespielt, Fussball gespielt und live geschaut und Vieles mehr.

Vor allem im Herbst nahmen die bereits hohen Neueintrittszahlen nochmals markant zu. Nur durch den zusätzlich und gratis zur Verfügung gestellten Wohnraum von Seiten von Privatpersonen, Stiftungen sowie des Klosters in Schaan war es uns überhaupt möglich, jeder Asyl suchenden Person ein Bett anzubieten. Die Kapazität des Aufnahmezentrums wurde ab Anfang Oktober 2015 durch vier Wohn- und einem Sanitärcontainer erweitert, was eine kurzfristige räumliche Entlastung brachte. Die vorhandene Infrastruktur (kochen, Wäsche waschen, Aufenthaltsraum) wurde aber entsprechend noch intensiver strapaziert.

Insgesamt wurden 2015 sechs Unbegleitete Minderjährige Asylsuchende (UMA) in Liechtenstein wieder ein Thema. Einer davon wurde kurzzeitig vom Heilpädagogischen Zentrum (HPZ) in Schaan betreut, zwei im Verein für betreutes Wohnen in Vaduz und drei wohnen im Aufnahmezentrum. Ausser dem Leiter ist die FHL nicht für die Betreuung von UMAs ausgebildet und vor allem fehlt es auch in diesem Bereich an der entsprechenden Infrastruktur im Aufnahmezentrum. Europäische Richtlinien orientieren über die Betreuung von besonders vulnerablen Personen (allein stehende Frauen, Kinder, traumatisierte Personen u.v.m.) und UMAs.

Ausserhalb des Aufnahmezentrums betreuen wir im Februar 2016 15 Personen in drei Wohnungen in Schaanwald, 7 Personen (1 Familie und 2 Frauen) in einer Wohnung in Balzers, 7 Personen in einer Wohnung in Barendorn, eine Familie (4 Personen) im Kloster in Schaan, 2 Familien (7 Personen) in einer Wohnung in Vaduz, 2 Tibeterinnen in einer Wohnung in Vaduz, eine Mutter mit zwei Knaben in einer Wohnung in Vaduz und weitere 6 Personen an 5 verschiedenen Standorten. Diese Standorte (einzig die ersten beiden sind Liegenschaften des Landes) wurden uns von Privatpersonen oder Stiftungen oder dem Kloster in Schaan zur Verfügung gestellt. Ihnen allen gebührt ein grosses Danke!

2015 nahm Liechtenstein wieder zusätzlich 23 syrische Personen über das Resettlement-Programm von UNHCR auf. Dabei handelt es sich um Personen, welche nicht als Asylsuchende, sondern als anerkannte Flüchtlinge nach Liechtenstein gelangen und somit direkt einen Aufenthaltsstatus erhalten. Die früheren Erfahrungen haben gezeigt, dass die Erstintegration durch das Amt für Soziale Dienste sich schwieriger gestaltete als gedacht. Die Flüchtlingshilfe Liechtenstein bot der Regierung auch in diesem Bereich ihre Unterstützung an, welche mit einer zusätzlichen Leistungsvereinbarung definiert

wurde. Diese Zusammenarbeit zwischen der Flüchtlingshilfe, dem Amt für Soziale Dienste und dem Ausländer- und Passamt zeigte bald schon erste Erfolge. Allerdings ist es für diese anerkannten Flüchtlinge noch ein weiter Weg mit grossen zu überwindenden Hürden in ein unabhängiges Leben in Liechtenstein.

Für diese Erstintegration und somit die Betreuung im Auftrag der Flüchtlingshilfe Liechtenstein konnten wir Eva Frommelt gewinnen, welche seit Anfang Juli 2015 bis hauptsächlich Ende Dezember 2015 zusammen mit Fadhila Bürzle (Übersetzerin) diese Aufgaben wahrnahm.

Personell änderte sich im Weiteren: An der letzten Mitgliederversammlung im Januar 2015 wurde Norbert Hemmerle zum neuen Präsidenten der Flüchtlingshilfe gewählt. Er löste somit Patrick Brunhart ab, der seit 2010 als Präsident wirkte.

Dank einer grosszügigen Spende konnten wir Magdalena Schiffer im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres engagieren. Sie begann ihre Tätigkeit im September 2015. Für sie war es ein Sprung ins kalte Wasser, für die Flüchtlingshilfe wurde sie zunehmend und rasch zu einer hilfreichen Unterstützung. Der Wechsel von der behüteten Schulstube eines Gymnasiums mitten in ein überfülltes Aufnahmezentrum war eine Herausforderung.

Wie bereits erwähnt gestand uns die Regierung ab November 2015 ein bis Ende April 2016 befristetes 80% Zusatzpensum zu, welches wir hauptsächlich für die Betreuung (50%) sowie für die Aufstockung der Buchhaltung auf 70% und die Aufstockung der Leitung auf 90% einsetzen. Für die Betreuungsaufgaben konnten wir Christoph Stöckel gewinnen, der als gelernter Krankenpfleger unser Team tatkräftig ergänzt. Als Mitarbeiter im Aufnahmezentrum in Altstätten ist er für die grenzsanitären Massnahmen verantwortlich und bringt für uns somit auch einen Knowhow-Transfer mit.

Ebenso wechselte die seit der Einführung des neuen Asylgesetzes unabhängige Rechtsberatung von Philipp Wanger neu zu Thomas Vogt.

Aufgrund der stark steigenden Zunahme von Asylgesuchen in Liechtenstein und der politischen Dynamik in Europa bestellte die Regierung im Herbst eine Task Force, welche Notfallplanungen organisiert und die aktuelle Lage analysiert. Die Flüchtlingshilfe ist darin vertreten.

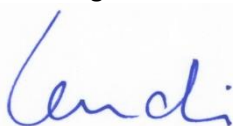
Unzählige Aktivitäten und Hilfestellungen seitens engagierter Privatpersonen gäbe es aufzuzählen. Allein diese Koordination war eine zusätzliche Herausforderung für die Mitarbeitenden der Flüchtlingshilfe. Noch einmal sei allen Beteiligten herzlichst gedankt. Vor allem hoffe und zähle ich auf das Verständnis, wenn nicht alle Hilfestellungen gebührend aufgenommen werden konnten - aus Ressourcenmangel, nicht etwa aus Ablehnung!

Erwähnen möchte ich aus dieser Vielfalt die Sozialisierungskurse, welche wir im Spätherbst ins Leben riefen. Einmal mehr stellten sich ausgebildete Lehrpersonen ehrenamtlich zur Verfügung. Die Möglichkeit zur gegenseitigen Kommunikation fördert auch die Akzeptanz und das Verständnis von anderen Kulturen unter den Teilnehmenden, was letztlich die spezielle Wohngemeinschaft im Aufnahmezentrum fördert und Aggressionen abbaut. Mittlerweile finden sechs Kurse pro Woche statt.

Das Interesse an Informationen im Asylbereich stieg im Berichtsjahr stark an. Dies manifestierte sich einerseits mit verstärkter Medienpräsenz. Aber auch zahlreiche Vorträge und Diskussionsforen trugen zur Informationsverbreitung bei. Ebenso erhöhte sich die Anzahl der besuchenden Schulklassen im Aufnahmezentrum.

Um auch weiterhin Interessierte aktuell informieren zu können, wird die Flüchtlingshilfe Liechtenstein im Frühling 2016 die Internetseite www.fluechtlingshilfe.li aufschalten, welche Grundlagen, Detailwissen und Aktuelles zur Verfügung stellen wird.

Dieser Jahresbericht wurde am 9. März 2016 vom Vorstand des Vereins Flüchtlingshilfe Liechtenstein genehmigt. Er wird um den Bericht der Finanzkontrolle ergänzt werden.



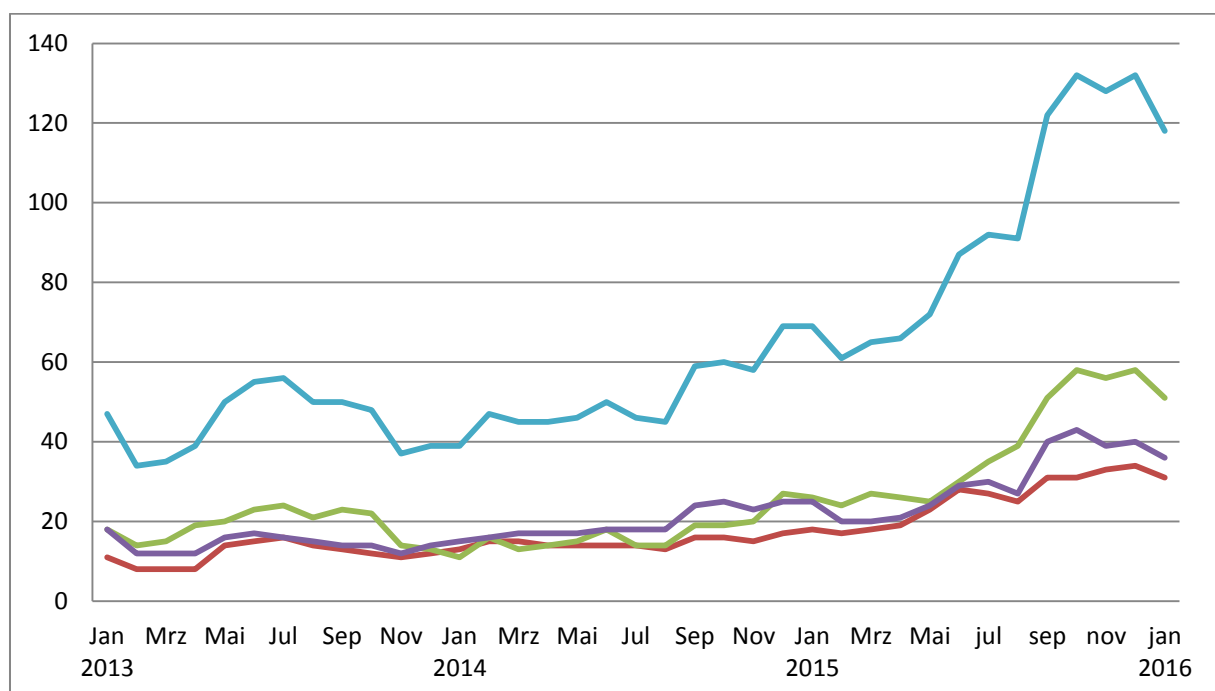
Thomas Lendi
Geschäftsführer

Finanzkontrolle des Fürstentums Liechtenstein

Der Auszug aus dem Bericht über die Prüfung 2015 des Aufnahmezentrums wird nach Erscheinen hinzugefügt.

Statistik

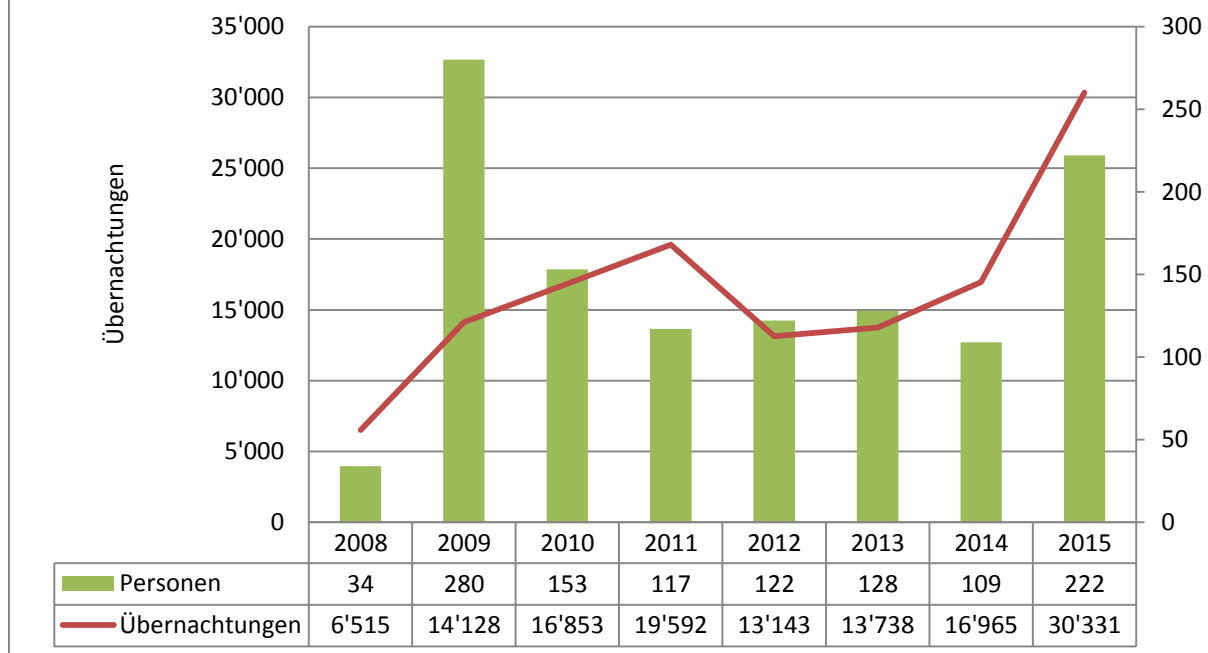
Betreute Personen
Januar 2013 – Januar 2016



Die Grafik oben zeigt den Verlauf der Gesamtzahl (blau) der betreuten Personen über den Zeitraum von Januar 2013 bis Ende Januar 2016. Ebenso erkennt man die Zusammensetzung nach Männern (hellgrün), Frauen (rot) und Kindern (violett).

Eine Herausforderung stellt die Betreuung von Kindern dar. Zeitweise betreuen wir über 40 Kinder. Sind sie im schulpflichtigen Alter werden sie eingeschult. Die Beurteilung und Aufgleisung bis zur Einschulung ist jeweils Zeit aufwändig. Zum Teil erhalten die Schüler auch den Mittagstisch vor Ort in der Schule, was einerseits der Sozialisierung nutzt und andererseits eine gesunde Ernährung garantiert. Für die vorobligatorische Schulzeit bestehen jeweils nur punktuelle Angebote, die gern genutzt werden. Die Zahnprophylaxe ist speziell bei Kindern im Asylumfeld ein grosses Thema.

Anzahl Übernachtungen und betreute Personen 2008 - 31. Dez. 2015



Grafisch dargestellt werden die Übernachtungszahlen (rote Linie, linke Skala) und die Anzahl der betreuten Personen (grüne Balken, rechte Skala) der letzten acht Jahre von 2008 bis 31. Dez. 2015. Obwohl 2009 insgesamt 280 Personen hauptsächlich aus Eritrea und Somalia in Liechtenstein um Asyl suchten, wurden sechs Jahre später von „nur“ 222 Personen (doppelt so viele wie im Vorjahr 2014!) mehr als doppelt so viele Übernachtungen (2015: 30'331; 2009: 14'128) gezählt, was zur beschriebenen Überlastung der Infrastruktur führte.

Vor allem die Zusammenführung dieser beiden Parameter Anzahl Personen und Übernachtungen ergibt eine Aussagekraft für den Aufwand bzw. für die Belastung der Infrastruktur. Speziell ist in diesem Zusammenhang auch zu sehen, dass wir 2015 vermehrt Familien zur Betreuung erhielten, denen wir im Idealfall ein eigenes Zimmer (20m²) zuweisen konnten.

Die maximale Auslastung des Aufnahmezentrums hängt jeweils von der Zusammensetzung der Bewohnenden ab. Wenn normalerweise sechs Einzelmänner ein Zimmer belegen, ist das gleiche Zimmer bei einer vierköpfigen Familie bereits voll belegt.

Die Zusammensetzung des Vereins

Der Vorstand

Hemmerle Norbert, Präsident
 Batliner Martin
 Biedermann Josy
 Brunhart Patrick
 Büchel Beatrice
 Kieber Marina
 Marxer Marianne

Das Team

Thomas Lendi, Leitung 80%, (befristet ab Nov. 2015 90%)
 Andrea Walser (40%)
 Werner Zogg, 50%, (befristet ab Nov. 2015 70%)
 Peter Lampert, (100%)
 Christoph Stöckel neu (befristet ab Nov. 2015 50%)
 Magdalena Schiffer neu, Freiwilliges Soziales Jahr
 ab Sept. 2015

Nationenvergleich

Insgesamt betreuten die Mitarbeitenden der FHL
im Jahr 2014: 109 Personen aus 23 Nationen
im Jahr 2015: 222 Personen aus 33 Nationen

und am Stichtag 31.Dezember 2015: 117 Personen aus 23 Nationen.

2014 / 23 Nat.	109 P	2015 / 33 N	222 Pers.	31.12.2015 / 23 N	117 P
Somalia	25	Somalia	30	Somalia	18
Serbien	12	Serbien	26	Serbien	16
Russland	9	Mazedonien	20	VR China (Tibet)	14
Armenien	8	Ukraine	20	Mazedonien	11
Kosovo	8	VR China (Tibet)	17	Ukraine	10
Kroatien	7	Albanien	13	Afghanistan	7
Albanien	5	Russland	10	Eritrea	7
Ukraine	5	Kosovo	9	Irak	6
Eritrea	4	Afghanistan	8	Kosovo	6
Kirgisistan	4	Armenien	8	Iran	4
VR China (Tibet)	4	Eritrea	8	Albanien	3
Rumänien	3	Irak	8	Algerien	2
Bosnien-Herz.	2	Kroatien	6	Kroatien	2
Pakistan	2	Iran	5	Mongolei	2
Ungarn	2	Kirgisistan	4	Aethiopien	1
Weissrussland	2	Mongolei	4	Bangladesh	1
Ägypten	1	Algerien	3	Kongo	1
Afghanistan	1	Syrien	3	Libyen	1
Algerien	1	Weissrussland	3	Pakistan	1
China	1	Marokko	2	Russland	1
Nigeria	1	Staatenlos	2	Staatenlos	1
Palästina	1	Tunesien	2	Syrien	1
Syrien	1	Aegypten	1	Tunesien	1
		Aethiopien	1		
		Bangladesh	1		
		Bosnien-H.	1		
		Kasachstan	1		
		Kongo	1		
		Libyen	1		
		Nigeria	1		
		Pakistan	1		
		Tadschikistan	1		
		Togo	1		

Revisionsbericht Vereinsrechnung 2015



GREBER TREUHAND ANSTALT

Bericht der Revisionsstelle

an die Mitgliederversammlung des
Vereins Flüchtlingshilfe Liechtenstein
9490 Vaduz

Sehr geehrte Damen und Herren

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des Vereins Flüchtlingshilfe Liechtenstein für das am 31. Dezember 2015 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Anhand der uns vorgelegten Unterlagen stellen wir fest:

- Die Buchhaltung ist sauber und korrekt geführt.
- Die Erfolgsrechnung weist bei Einnahmen von CHF 147'352.73 und Ausgaben von CHF 31'559.70 einen Gewinn in Höhe von CHF 115'793.03 aus. Die stichprobenweise Überprüfung der Belege zeigte in allen Fällen eine korrekte Verbuchung.
- Die Bilanzsumme per 31.12.2015 beläuft sich auf CHF 270'807.56 und das Eigenkapital (Vereinsvermögen) unter Berücksichtigung vom Gewinn in Höhe von CHF 115'793.03 auf CHF 270'807.56. Die ausgewiesenen Saldi stimmen mit der Buchhaltung überein.

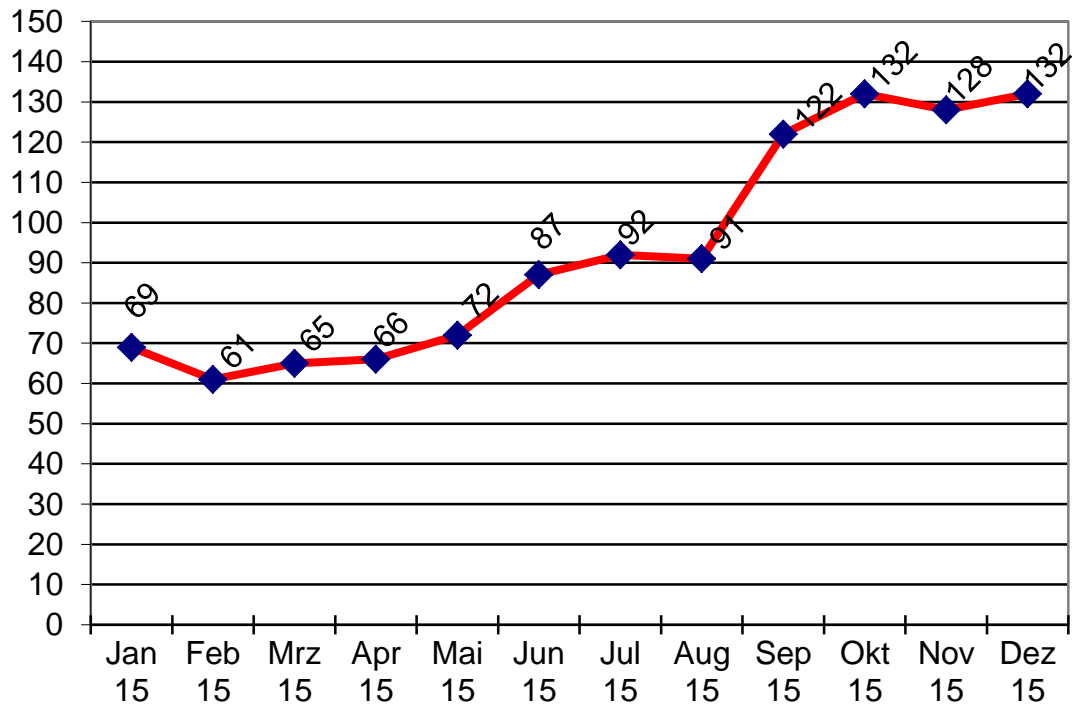
Aufgrund des Ergebnisses unserer Prüfung empfehlen wir, dem verantwortlichen Rechnungsführer Herrn Werner Zogg Entlastung zu erteilen, ihm für die Führung der Buchhaltung zu danken und die Jahresrechnung 2015 zu genehmigen.

Schaan, 23. Februar 2016

GREBER TREUHAND ANSTALT

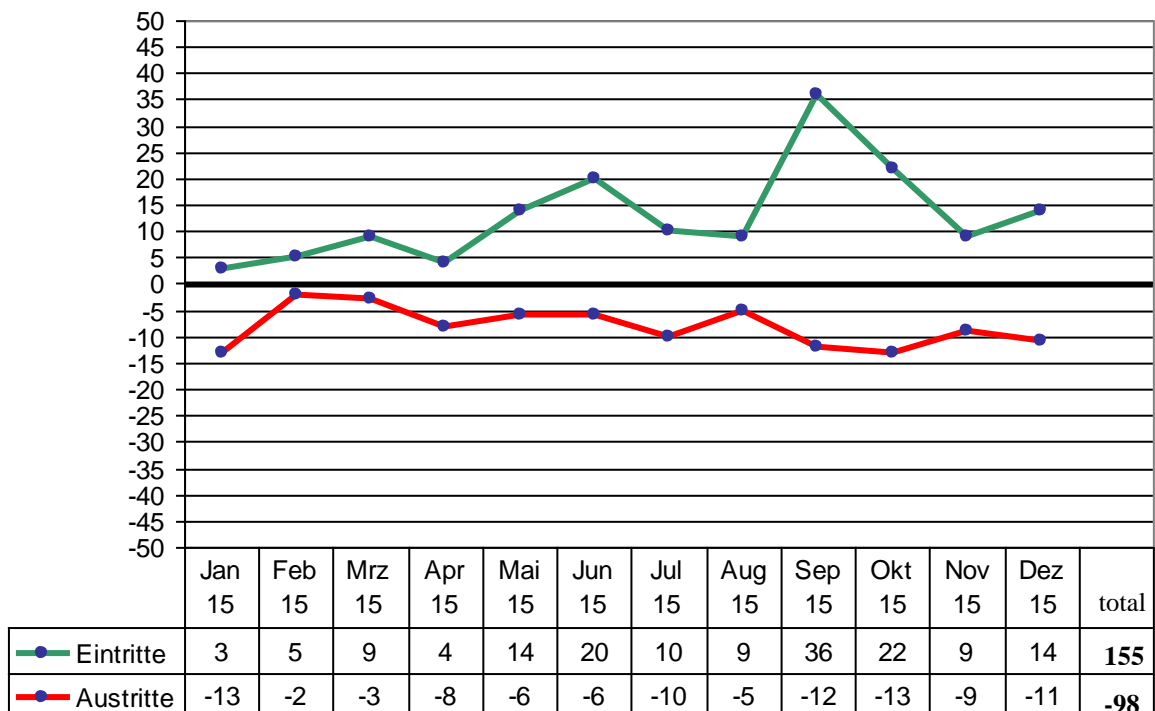
Thomas Greber

Anzahl betreuter Personen 2015 (Höchststand im jeweiligen Monat)



Höchststand im Dezember 2014 - 69 Personen

Ein- und Austritte 2015 (während den laufenden Monaten)



Gedanken zum Schluss – Gedanken zur Zukunft

„Moment der Wahrheit“

Genf - UN Hochkommissar, Jan. 2016

„15 Jahre nach der Jahrtausendwende, die viele mit der Hoffnung auf Frieden verbunden haben, bedroht die sich global ausbreitende Gewalt die Grundfeste unseres internationalen Systems.

Im letzten Jahr mussten mehr Menschen fliehen als jemals zuvor seit UNHCR Statistiken erstellt hat. Weltweit haben fast 60 Millionen Menschen ihre Heimat durch Konflikt und Verfolgung verloren. Beinahe 20 Millionen sind Flüchtlinge und mehr als Hälfte von ihnen Kinder. Ihre Zahl steigt rasant an, jeden Tag und auf jedem Kontinent. Vergangenes Jahr wurden an jedem Tag 42.500 Menschen zu Flüchtlingen, Asylsuchenden oder Binnenvertriebenen - viermal mehr als noch vor vier Jahren. Auf uns ruht ihre Hoffnung. Auf uns vertrauen sie, um zu überleben. Sie werden sich erinnern, was wir tun.

Doch während sich diese Tragödie abspielt, verschließen einige Länder, die in der Lage wären zu helfen, ihre Tore gegenüber Schutzsuchenden. Grenzen werden geschlossen, „Push-Backs“ werden zahlreicher und die Feindseligkeiten nehmen zu. Die Möglichkeiten schwinden, über legale Wege Zuflucht zu finden. Humanitäre Organisationen wie UNHCR müssen mit finanziellen Mitteln auskommen, die bei weitem nicht ausreichen, um die Not von immer mehr Menschen zu lindern.

Wir haben den Moment der Wahrheit erreicht. Die Stabilität in der Welt bricht auseinander und hat Flucht und Vertreibung in ungekanntem Ausmaß zur Folge. Die Weltmächte sind entweder zu passiven Beobachtern in Konflikten geworden, wegen derer so viele Menschen aus ihrer Heimat fliehen müssen, oder sie halten als Akteure Abstand von ihnen.

In dieser kriegerischen Welt mit ihren unklaren Kräfteverhältnissen sind Unvorhersehbarkeit und Straflosigkeit die neuen Spielregeln. Daher ist es dringend notwendig, dass all jene mit Einfluss auf die Konfliktparteien ihre Differenzen überwinden, um gemeinsam die Bedingungen für ein Ende des Blutvergießens zu schaffen.

In der Zwischenzeit muss sich die Weltgemeinschaft kollektiv der Aufgabe stellen, die zivilen Opfer der Kriege zu unterstützen. Andernfalls riskiert sie es, dass weniger reiche Länder und die Bevölkerungen in ihren Städten und Dörfern, die derzeit 86 Prozent der Flüchtlinge weltweit aufnehmen, zunehmend überfordert und destabilisiert werden.

Seit den Anfängen der Zivilisation haben wir Flüchtlinge als Menschen wahrgenommen, die unseren Schutz verdienen. Was immer unsere Differenzen waren, wir haben es stets als fundamentale, humanitäre Verpflichtung begriffen, jenen Zuflucht zu gewähren, die vor Krieg und Verfolgung fliehen.

Doch heute stellen gerade die Wohlhabendsten unter uns dieses uralte Prinzip infrage, indem sie Flüchtlinge als Eindringlinge, Konkurrenten um Arbeitsplätze oder Terroristen brandmarken. Diese gefährliche Argumentationsrichtung ist kurzsichtig, moralisch falsch und in einigen Fällen ein Bruch internationaler Vereinbarungen.

Es ist Zeit, sich nicht weiter hinter fehlgeleiteten Worten zu verstecken. Reichere Länder müssen einsehen, dass Flüchtlinge Opfer jener Kriege sind, die Staaten nicht in der Lage waren zu verhindern oder stoppen. Wohlhabende Nationen müssen sich entscheiden, ob sie daheim und im Ausland ihren fairen Beitrag leisten wollen oder sich lieber hinter Mauern verstecken, während sich zunehmend Anarchie in der Welt ausbreitet.

Für mich ist klar, um welche Alternative es geht: weiterhin teilnahmslos zuschauen, wie immer mehr Menschen dem wachsenden Krebsgeschwür von Flucht und Vertreibung zum Opfer fallen oder die Krise gemeinsam zu bewältigen. Wir haben die Lösungen und die Expertise. Es wird nicht leicht oder billig, aber es wird es wert sein. Die Geschichte hat gezeigt: das Richtige für Opfer von Krieg und Verfolgung zu tun, erzeugt für Generationen Wohlwollen und Prosperität. Zudem fördert es auf lange Sicht die Stabilität.

Die Welt muss ihr Bekenntnis zur Genfer Flüchtlingskonvention und ihren Prinzipien erneuern, die uns stark gemacht haben: Flüchtlingen in unseren Ländern und in der Nachbarschaft von Krisenregionen eine sichere Zuflucht zu gewähren sowie ihnen dabei zu helfen, ein neues Leben aufzubauen. Wir dürfen nicht versagen.“

